

16 mm

Englisch: 16 mm film

KAMERA

Klassisches Schmalfilm-Format, 1923 eingeführt — Standardwerkzeug für Dokumentar, Werbefilm und unabhängiges Kino. Rauere Körnung als 35 mm, aber mobil und kosteneffizient.

Seit den 1920ern die Arbeitswaffe für alle, die mobil drehen mussten: 16-mm-Film bot Gewicht und Kosten, die 35 mm nicht erlaubte. Die Körnung ist deutlich sichtbar — das war nie ein Bug, sondern Feature. Dokumentaristen liebten diesen rauen Look, weil er Authentizität transportierte. Beim Drehen auf 16 mm zeigt sich sofort: Das ist kein Hollywood-Glanz. Das ist echte Arbeit. Die praktischen Vorteile am Set sind erheblich. Eine 16-mm-Kamera wiegt ein Viertel einer 35-mm-Blimpe, die Magazine sind handlicher, und die Filmrolle hält 120 Sekunden statt 45. Das bedeutet weniger Wechsel und mehr kontinuierliches Arbeiten. Besonders in der Dokumentation, wo ein Stopp alle zwei Minuten nicht möglich ist, wurde das zur Standard-Lösung. Die Optiken brauchten weniger Lichtmenge — ein Stop weniger ist am Set ein enormer Vorteil beim Drehen unter schlechten Verhältnissen oder mit vorhandenem Licht. Der Preis dafür liegt in der Körnung. Auf der großen Leinwand wird das sichtbar, war aber akzeptiert, weil die Mobilität überwog. Das Format hatte seine Blüte in den 1960ern und 70ern, besonders in der Vérité-Bewegung — Direct Cinema, französischer Dokumentarismus. Kameramänner wie Haskell Wexler oder John Christie lebten mit 16 mm, weil diese Kameras in Autos, Häuser, Krankenhäuser passten, wo 35 mm nie ankam. Später wurde 16 mm auch zur Norm für Student*innen-Arbeiten und Low-Budget-Fiction, weil die Kosten pro Fuß beherrschbar blieben — nicht halb so teuer wie 35 mm. In der Praxis ist ein solides Lager- und Schnitt-Setup notwendig. 16-mm-Schnittabzüge waren Arbeitsstandard, Titelei und VFX wurden optisch hinzugefügt — zeitaufwendig, aber established. Wer 16 mm digital upscannen wollte, brauchte einen guten Scanner und verstand, dass die organische Körnung nicht zu aggressiv rausgemischt werden durfte. Das ist der Kompromiss: maximale Feldfreiheit gegen visuellen Poliergrad. Heute dreht fast niemand mehr auf 16-mm-Film, aber der Look ist digital immer noch gefragt — und der Sound eines 16-mm-Magnet-Recorders? Unersetzlich unauthentisch.